











bühren ein und bemängelt die rückwärtslose Feststellung der Vorstrafen von Zeugen.

Abg. Dr. Dertel (Kons.): Das Urheberrecht wird jetzt vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten.

Abg. Müller-Reinigen (Sp.): Die Verfasser des Autrages scheinen keine Ahnung zu haben, welche politische Stämpfe und Gefahren sie heraufbeschwören.

Staatssekretär Dr. Lisco stimmt mit den Vorrednern darin überein, den Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild energisch durchzuführen.

Abg. Seine (Soz.) wendet sich gegen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegenüber Kunstwerken.

Abg. Gerlach (Ztr.): Mit Rücksicht auf die vielfach und leider auch an maßgebenden Stellen bestehenden Vorurteile wird man gut tun, an eine gesetzliche Reform der Frage der Artengesehung nur mit der allergrößten Vorsicht vorzugehen.

Abg. Dr. Dove (Sp.) fordert verstärkten Schutz im

geschäftlichen Verkehr mit Geisteskranken, sowie eine Erleichterung außergerichtlichen Zwangsvergleiches.

Schluss 6 3/4 Uhr. Donnerstag 1 Uhr Fortsetzung.

Kirche und Unterricht

k Katholische Priester, die verheiratet sind, haben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 38, 7. Februar) im Albanon, der zerklüfteten Gebirge im nördlichen Palästina, entdeckt!

Gerichtssaal

g Der neueste Fall Forstner. Jähren, 18. Februar. Vor dem Landgericht stand heute in der Zivilkammer gegen Reutnant von Forstner Termin an.

Spielplan der Theater in Dresden

Abnial. Opernhaus: Freitag: Götterdämmerung. Anfang 8 Uhr. Sonnabend: Madame Butterfly. Anfang 8 Uhr.

walder. Sonnabend: Die Augen der Liebe. — Operetten-Theater. Freitag und Sonnabend: Der Stiefelballe.

Kirchlicher Wochenkalender

Sonntag Quinquagesima. Vorkirche. (Festspr. 27818). Heilige Messen früh 6, 7, 1/8, 1/9 (Schulgottesdienst mit Predigt) und 10 Uhr, 11 Uhr Hochamt.

Schweltern wären dann gezwungen, das Reiten aufzugeben, und seine Mutter konnte auch nicht jederzeit einen Wagen zur Verfügung haben.

Den Inspektor, für den er auch noch ein Reitpferd halten mußte, brauchte er nicht. Dessen Geschäfte konnte er selbst besorgen; ein einfacher Hofverwalter würde genügen.

Auch die großen Jagden, Jagdbiners und Abendgesellschaften konnten fortfallen.

Auf diese Weise kamen schon mehrere tausend Mark heraus, welche man sparen konnte.

Freilich, seine Mutter und seine Schwestern würden sehr unzufrieden sein, wenn er mit diesen Einschränkungen tatsächlich Ernst machte.

Als der Zug in einer Station hielt, erblickte Harald in einiger Entfernung ein halbfertigtes großes Gebäude; irgend eine Anstalt oder eine Fabrik.

Unwillkürlich lenkte dieser Vorgang Haralds Gedanken auf seinen alten Steinbruch im Frederksdorffer Walde, in dem nur noch gelegentlich Steine gebrochen wurden, da in der Umgegend kein Absatz für dieselben zu erzielen war.

„Wenn ich mit leistungsfähigen Bauunternehmern anknüpfen könnte,“ murmelte Harald vor sich hin, „ließe sich das alte Steinloch noch ganz nutzbringend verwenden.“

„In diesem Augenblick stieg ein Herr in das Coupé und grüßte Harald höflich.“

„Wieder zurück aus Berlin, Herr Baron?“ fragte der Ankömmling.

Harald erkannte den Regierungs-Baumeister Hartung des Regierungsbezirktes, in welchem Frederksdorf lag.

„Ja, Herr Baumeister. Man muß doch auf seinem Gute auch mal nach dem Rechten sehen.“

„Gewiß. Wo das Auge des Herrn fehlt, geht meistens alles drunter und drüber.“

„Sie kommen auch aus Berlin, Herr Baumeister?“

„Rein und ja — ich war freilich mehrere Tage in Berlin — beim Minister. Sie wissen doch, daß in unserem Bezirke die große Provinzial-Ferrenanstalt gebaut werden soll?“

„Ja, ich entsinne mich. Es war ja schon lange die Rede davon.“

„Jetzt sind die Pläne genehmigt und im Frühjahr beginnt der Bau. Nun war ich hier in diesem Orte bei mehreren Steinbruchs- und Ziegeleibetrieben, um Steinlieferungen abzuschießen.“

Harald horchte auf.

„Weshalb decken Sie den Bedarf nicht in unserem Bezirk?“ fragte er.

„Weil wir dort keine leistungsfähigen Steinbrüche haben, Herr Baron.“

„Harald! Wie ist das möglich?“

„Oho, Herr Baumeister! Ich selbst besitze einen großen Steinbruch!“

„Der aber seit Jahren still liegt.“

„Ich gebe mit der Absicht um, ihn wieder in Betrieb zu setzen.“

„Wahrhaftig?“

„Ja gewiß. Und ich wollte Sie bitten, mir dabei zur Hand zu gehen.“

„Von Herzen gern, Herr Baron.“

„Meine Pferde haben jetzt und im ersten Frühjahr doch wenig zu tun, da könnte ich mit dem Anfahren der Steine sehr bald beginnen und Sie brauchen nicht die teure Eisenbahnfracht zu bezahlen.“

„Da stimme ich Ihnen vollkommen bei, Herr Baron. Gestatten Sie, daß ich in diesen Tagen bei Ihnen vorbeikomme, um alles Nähere zu erörtern?“

„Gewiß. Ich bitte Sie darum.“

„Es wird da ein gutes Geschäft für Sie herauspringen, Herr Baron. Die Anstalt umfaßt einen weiten Gebäudekomplex und die Häuser sollen fast alle massiv aufgeführt werden.“

„Falls Sie Abnehmer sind, würde ich auch die alte Ziegelei wieder in Gang bringen. Sie kennen sie ja — sie liegt auf dem Vorwerk.“

„Natürlich bin ich Abnehmer. Das liegt uns ja in nächster Nähe und sehr bequem. Ich wollte Ihnen schon einen dahingehenden Vorschlag unterbreiten. Ich denke, Herr Baron, wir machen da ein gutes Geschäft zusammen und ich kann meine Kostenanschläge herabsetzen, ohne Sie im Preise drücken zu müssen, da der Transport der Steine sich ja viel billiger gestaltet.“

„Ich würde gar nicht, Herr Baron,“ sagte der Baumeister lächelnd hinzu, „daß Sie ein so guter Geschäftsmann sind!“

„Ich hoffe es zu werden, mein bester Herr.“

In anregendem Gespräch verfloß die Fahrt. Der Baumeister setzte Harald die Pläne des großen Baues auseinander und rechnete ihm vor, welcher Nutzen dabei für ihn herauspringen würde, wenn er die Lieferungen übernehme.

Harald hörte lebhaft interessiert zu.

Da war er ja gerade zur rechten Zeit heimgekommen!

Säße er noch einige Wochen in Berlin verbummelt, dann würde ihm diese günstige Gelegenheit entschlüpfen sein.

Freilich, er mußte einige tausend Mark Anlagekapital haben — aber die hoffte er bei irgend einer Bank aufzutreiben, wenn er ihr die abgeschlossenen Lieferungsverträge und Gewinnberechnungen vorlegte. Es war ein glattes Geschäft, das einen guten Gewinn versprach.

Mit freundschaftlich dankbarem Händedruck verabschiedete er sich auf der letzten Station von dem Baumeister, den er gleich für morgen zu einer Besichtigung seines Steinbruchs einlud.

Auf der Station erwartete ihn sein Wagen, eine elegante Halbchaise mit zwei wertvollen Rapfen Trakehner Zucht bespannt.

„Alles in Ordnung zu Hause, Friedrich?“ fragte er den Kutscher.

„Zatwohl, Herr Baron. Gestern war übrigens Herr Graf v. Belgien wieder da, um nochmals nachzufragen, ob der Herr Baron die Rapfen nicht verkaufen wollte.“

Der Herr Baron aber meinte, daß die Rapfen nicht veräußert seien. Der Herr Graf wollte nochmals vorfragen.

„Gut, Friedrich — ich werde selbst an den Grafen schreiben.“

Harald verkan in Gedanken, während der Wagen auf der regennassen Straße dahinrollte.